## Am Rande

# *Was ist eigentlich ein Gefühl?*

VON ULRIKE BLATTER



Kölle, du bes e Jeföhl, heißt es und jedes Mal weine ich, wenn ich die Domtürme in Köln sehe. Gefühle hatte ich auch an der Hochzeit unserer Tochter. Mein Bruder reiste dafür mit unserer 89-jährigen Mutter todesmutig aus Mecklenburg-Vorpommern (MV) an. Die Rückreise haben wir übernommen. Pünktlich zur Verkündung der Wahlergebnisse waren wir zurück. Als der blaue Balken immer höher kletterte, wurde es auch bei uns emotional. Danach hörte ich oft, dass die Politik die Menschen wieder bei ihren Gefühlen abholen müsse.

Was ist eigentlich ein Gefühl? Mein Heimweh nach Köln ist sentimental. Aber rheinische Leichtigkeit und Humor haben mich geprägt und funktionieren auch im Hegau. Gemischte Gefühle beim Familienfest: Freude und die bange Frage, wie lange meine Mutter das noch schafft. Und in Mecklenburg-Vorpommern? Wahlkampf und verhärtete Fronten. Mein Bruder arbeitet im Umweltschutz und berichtet von offenen Drohungen. Meine Gefühle dazu? Angst und Wut verbieten sich. Entschlossenheit? Oder doch Resignation? Gemischte Gefühle auch hier.

Emotionen werden oft negativ besetzt. Positiv wäre das Gefühl der Selbstwirksamkeit. Dafür empfiehlt es sich, Probleme in einzelne Schritte zu zerlegen, damit man das Gefühl (!) hat, voranzukommen. Bürgerräte sind dafür ein gutes Beispiel. Gemeinschaft funktioniert nämlich überraschend gut auf der Handlungsebene – abseits von billigem Populismus. Googeln Sie mal das Stichwort „Entwicklungsbeiräte“ und stöbern Sie durch die Beispiele. Wenn die Politik einfach nur irgendwie Gefühle antriggern will, macht sie es sich zu einfach. In Mecklenburg-Vorpommern luden wir meine Mutter zum Brunch ein. Wir setzten uns abseits, denn unsere Tischgespräche sind etwas lauter. Trotz Hörgeräten hapert es nämlich mit dem Wortverständnis. Es waren noch viele Plätze frei, als sich ein Ehepaar an den Nebentisch setzte.

Kurz darauf die ruppige Forderung, leiser zu sein. Diskreter Hinweis: Meine Mutter hört sehr schlecht. Antwort: „Dann könnense ihr Gespräch vor der Tür weiterführen.“ Ich stand auf. Sehr leise und bewusst höflich, erklärte ich, dass der gemeinsame Brunch für meine Mutter das Highlight des Jahres ist. Und: „Nichts für ungut: In Ihrem Alter kann es sein, dass auch Sie bald schon auf Unterstützung und Rücksichtnahme angewiesen sind.“

Keine Antwort. Beide schauten angestrengt zum Fenster raus. Ich hoffe, dass sie sich zumindest einen kleinen Moment genauso mies gefühlt haben wie wir. Meine Mutter hat von dem Vorfall übrigens gar nichts mitbekommen. So werden Einschränkungen zum Segen.

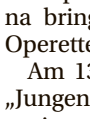
**Was sagen Sie dazu?** Schreiben Sie uns.
Am besten geht es per E-Mail an
stockach.redaktion@suedkurier.de
Oder per Post an:
SÜDKURIER Medienhaus
Lokalredaktion
Hauptstraße 16
78333 Stockach

# Neue Saison startet ausdrucksstark

- Pianistin Henriette Gärtner spielt in Adler Post
- Es ist der Auftakt der Meisterkonzerte
- Veranstaltungsreihe erstmals in städtischer Hand



Die Pianistin Henriette Gärtner, gleichermaßen gefühl- und kraftvoll, bei ihrem inspirierenden Meisterkonzert-Abend in der Stockacher Adler Post.
FOTO: CONSTANZE WYNEKEN



VON CONSTANZE WYNEKEN

**Stockach** Auftakt mit neuem Konzept: Der große Saal im Bürgerhaus Adler Post ist gut gefüllt, als die neue Saison der Stockacher Meisterkonzerte mit einem Konzert der Pianistin Henriette Gärtner startet. Kulturamtsleiterin Corinna Bruggaier begrüßte das Publikum und kündigte an, dass die traditionsreiche Reihe erstmals vollständig in Eigenregie des städtischen Kulturamts liege. Neben regionalen und internationalen Ensembles verwies sie auf eine bedeutende Neuerung: Die Stadt Stockach sei nämlich ab sofort Mitglied im Bodenseefestival.

Bruggaier betonte, wie schon öfter, die Bedeutung regionaler Vernetzung und Kultur als Ort der Begegnung. Ein besonderes Augenmerk gelte künftig der Kooperation mit Schulen, um jüngeres Publikum für klassische Musik zu begeistern – was der gesenkte Altersdurchschnitt im Saal bereits an diesem Abend signalisierte. Möglich gemacht werde die Konzertreihe durch die Rückendeckung des Gemeinderats sowie die Unterstützung der Bürgerstiftung und der Stadtwerke Stockach.

Die bis April dauernde Meisterkonzert-Reihe bietet besondere Höhepunkte: Am 16. Oktober gestalten Tarek El Barbari und Lorenzo de Cunzo den Liederabend „Dichterliebe +“. Am 27. November wird ein Bläserquintett rund um den Trompeter Benedikt Hubov, einer Stockacher Musikerfamilie entstammend, auf den Advent einstimmen. Das Neujahrskonzert mit der Ukrainischen Philharmonie Lemberg, Volodymyr Syvokhip und Sopranistin Anna Shumarina bringt, wie gewohnt, Walzer- und Operettenklänge in die Jahnhalle.

Am 13. Januar präsentieren sich die „Jungen Meister“ des Nellenburg-Gymnasiums. Es folgen das Galakonzert zu 80 Jahren Pestalozzi Kinderdorf am 24. Januar 2027 mit der Bodensee-Philharmonie, im März ein Wiener Streifzug mit Musikern der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, sowie im Mai beim Bodenseefestival das Konzert „Zwischen Gipfel und Schatten“ ebenfalls mit der Bodensee-Philharmonie und dem Sinfonieorchester der Stella Musikhochschule. Den Abschluss bildet am 18. April 2027 das Familienkonzert mit Tarek El Barbari, Lorenzo de Cunzo und Schülern des Schulverbunds Nellenburg.

Den glanzvollen musikalischen Auftakt in die neue Meisterkonzert-Saison gestaltete nun am Wochenende die Pianistin Henriette Gärtner, die nach Jahrzehnten auf die Stockacher Bühne zurückkehrte. Aufgewachsen in der Region hat die Pianistin eine ganz direkte und überaus liebevolle Verbindung zu Stockach: Sie lernte nämlich das Klavierspielen an einem Flügel des Nellenburg-Gymnasiums. Und so war dieses Konzert ein wenig wie ein Heimspiel für sie. Unter dem schönen Titel „Fantasie“ gab Gärtner Einblicke in die Art und Weise, wie sie Werke von Bach, Grieg, Verdi, Liszt, Mozart und Schubert erlebt, spürt und, auf eine fast körperliche Art und Weise, für ihre Zuhörer spürbar macht. Kraftvoll und mit ernsthafter Intensität interpretierte sie das Orgel-Choralvorspiel für Klavier (BWV 659) von J.S. Bach/Busoni. Sie ließ die Zuhörer in der Suite „Aus Holbergs Zeit“ von Edvard Grieg fantastische Welten in anderen Sphären erfühlen, ebenfalls mit einer stark körperlichen Komponente - und übertrug ihre unbändig bebende Freude an der Rigoletto-Paraphrase von Guiseppe Verdi in einer Interpretation von Franz Liszt auf ihre Zuhörer.

Auch die Gefühlswelten von Mozart und Schubert, dem „ewigen Wanderer“, brachte Gärtner dem Publikum näher als diese je erwartet hätten. Und mit der Zugabe „Von fremden Ländern und Menschen“ von Robert Schumann entließ die Ausnahmepianistin ihre nun in einer Traumwelt wandelnden Zuhörer in die von einem recht kühlen Mond beschienene Herbstnacht.

### Wissenschaft am Flügel

Die Pianistin Henriette Gärtner ist auch Sportwissenschaftlerin und ist sehr an dem Zusammenhang zwischen den beim Klavierspiel wirkenden Kräften und Bewegungsabläufen interessiert. In ihrer Dissertation „Klang, Kraft und Kinematik beim Klavierspiel – Über ihren Zusammenhang, aufgezeigt an Werken aus der Klavierliteratur“ (erschienen 2013 im Wißner-Verlag) verknüpft sie die Musikpraxis mit Bewegungslehre und untersucht, wie die menschliche Anatomie die Klanggestaltung am Flügel prägt. Am Beispiel klassischer Werke veranschaulicht sie, wie eine gezielte, biomechanisch optimierte Spieltechnik die Klangqualität steigert und zugleich Überlastungsschäden oder Verspannungen vorbeugt. Die Arbeit schlägt damit eine Brücke zwischen Musikalität und Körperbeherrschung – ein Impuls für eine gesundheitsbewusste Klavierpädagogik. Gärtners Körperbeherrschung ist auch in ihren Konzerten hör- und sichtbar.

# Mit musikalischer Bahnfahrt zur Veranstaltung

Die Biberbahn verkehrt am Wochenende gleich an zwei Tagen. Am Sonntag, 3. Oktober, gibt es Musik mit „Biberbahn Beats“

**Raum Stockach** Ist die Biberbahn sonst nur sonntags auf der Ablachtalbahnstrecke unterwegs, können Ausflügler sie am Wochenende, 3. und 4. Oktober, gleich an zwei aufeinander folgenden Tagen nutzen. Denn auch am Feiertag, Samstag, 3. Oktober, verkehrt die Lok auf der Schiene, wie die Betreiber mitteilen. Am Sonntag, 4. Oktober, wird die Zugfahrt selbst zum Höhepunkt: An diesem Tag heißt es nämlich wiede „Biberbahn Beats“ mit den Memphis Blue Dogs. Auf der Fahrt von Stockach nach Mengen und zurück sorgen diese für Stimmung, so die Mitteilung. Das Duo spiele eine Mischung aus Dauerbrennern, Rock und Soul sowie deutschem Schlager.

Bereits am Samstag, 3. Oktober, laden laut der Mitteilung auf der Heuneburg – Stadt Pyrene die Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg zum bundesweiten WDR-Aktionstag „Türen auf mit der Maus“ ein. Unter dem Motto „Kleine Wunder“ erhalten Kinder und Jugendliche von sieben bis 14 Jahren Einblicke in die Lebens- und Arbeitswelt der Kelten. Am Sonntag stehe dann die Kunstfertigkeit der Kelten im Mittelpunkt. Beim Thementag zur Handwerkskunst lade die Sonderführung „Wa(h)re Kunst braucht Zeit“ ein, die Handwerkskünste der Kelten zu entdecken.

In Meßkirch startet am Sonntag eine neue Ausstellung in der Kreisgalerie: „Junge Kunst im Landkreis Sigmaringen“, eine Ausstellung mit dem Jungen Kunsthaus Bad Saulgau, so die Mitteilung weiter. Start ist demnach um 11 Uhr im Festsaal von Schloss Meßkirch mit der Vernissage zur neuen Sonderausstellung. Ab dem Bahnhalt Mühlingen könne das Erntedankfest der Dorfgemeinschaft Hecheln besucht werden, das am Sonntag gefeiert wird. Und in Stockach haben beim verkaufsoffenen Sonntag die Läden ihre Türen geöffnet. Mit der Bewirtung durch die Vereine werde ein entspannten Sonntagseinkauf in stimmungsvoller Atmosphäre angeboten. Beim Umweltzentrum gebe es außerdem eine Obstsortenschau und die Möglichkeit zur Sortenbestimmung.

In Radolfzell finden noch immer jede Menge Ausstellungen und Führungen zur 1200-Jahr-Feier statt. Am Sonntag steht in Moos zudem das traditionelle Büllefest an. An über 40 dekorierten Ständen zeigen die Mooser Einwohner kunstvoll geflochtene Zöpfe und Kränze und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse rund um die Zwiebel.

Unter dem Motto „Nächster Halt: Strandbad! Gemeinsam bauen wir einen neuen Bahnhalt“ plane der Förderverein der Ablachtalbahnstrecke zudem für Krauchenwies den neuen Bahnhalt „Krauchenwies Strandbad“. Ab einer Spende von 25 Euro gebe es die Möglichkeit, Bahnsteigpate von „Krauchenwies Strandbad“ zu werden. Weiter Infos unter www.biberbahn.de/veranstaltungen. (pm/jem)



Die Freude über den gelungenen Anbau und den neuen Kletterturm für den Kindergarten St. Marien in Stockach ist bei allen Beteiligten groß. FOTO: CLAUDIA LADWIG

# Kindergarten St. Marien blüht auf

Moderner Anbau sowie ein neues Klettergerüst werten das Kinder- und Familienzentrum auf. Platzmangel war lange ein Thema

VON CLAUDIA LADWIG

**Stockach** Die Strapazen haben sich gelohnt: Während der einjährigen Bauphase mussten die Kinder und Erzieherinnen des Kinder- und Familienzentrums St. Marien in Stockach mit eingeschränktem Platz auskommen. Kita-Leiterin Marion Wieser nannte diese Monate „eine kuschelige Zeit“. Jetzt gibt es im Gebäude und im Außenbereich mehr Raum. Parallel zum Anbau wurde dank finanzieller Unterstützung der Eltern und der Bürgerstiftung Stockach ein Kletterturm mit Hängebrücke und Rutsche aufgestellt. Hauptamtsleiter Hubert Walk, der Bürgermeisterin Susen Katter vertrat, berichtete, bereits vor gut sechs Jahren hätten Michaela Gesell von der Römisch-katholischen Kirchengemeinde Bodensee-Hegau und die damalige Leiterin Anna Baumann auf den zu kleinen Personalraum hingewiesen.

Im Sommer 2023 wurde der Anbau beschlossen. Er ergänzte: „Es ist mir in 30 Jahren Dienstzeit nicht passiert, dass die Kirche mit einem Plan kommt und die Stadt sagt, das ist zu klein, das müssen wir größer machen.“ Aus 47 Quadratmetern seien so um die 70 geworden. Sein größter Wunsch sei, dass das „Kabuff“ einer pädagogischen Nutzung zugeführt werde, so dass auch die Kinder etwas davon haben.

Gesell erklärte, von der Fachkraft für Arbeitssicherheit und der Betriebsärztin sei immer mehr Druck gekommen, weil das Leitungsbüro zu klein war. „So kamen wir auf den Weg, Ideen zu entwickeln, die die Stadt wohlwollend aufgegriffen hat.“ Sie durften auch den Architekten wählen und entschieden sich für Gerhard Lallinger. Scherzhaft sagte Pfarrer Heinz Vogel, sie hätten das Glück gehabt, diesen bei der St. Oswald-Kirche zu testen. Lallinger seinerseits lobte lobte daraufhin, es habe alles gepasst. „Es war nett mit den Kindern. So etwas prägt sie. Ich hoffe auf künftige Handwerker.“ Gut 20 Kinder und einige Erzieherinnen bedankten sich bei allen mit einem fröhlichen Lied. Zudem unterhielt das Bläserquartett Quintis mit drei kurzen Stücken.